

Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Sektion der 3. Internationale

Bezugspreise: Einzelheft 20 Pf., monatlich 5.00 Mk., vierteljährlich 12.00 Mk., halbjährlich 22.00 Mk., jährlich 40.00 Mk.

Mit den Beilagen: 'Der Rote Stern', 'Der kommunistische Gewerkschafter', 'Rote Hilfe', 'Die Kommunistin', 'Der Genossenschaftler', 'Kribüne', 'Der Jungprolet'

Abbestellen: Berlin, Ring 107, 4. Stock, Telefon 10000. Preis 1.00 Mk. pro Quartal.

Saboteure des Volksbegehrens!

Briefe, die uns erreichten

Breslau, 24. Februar. Beim Breslauer Bezirkssekretariat der KPD. Lieben folgende Briefe ein:

Wilhelminenort, den 21. 2. 26. (Kr. Dels i. Schl.)

Urschriftlich dem Ausschuss für Fürstenerhebung

Sie Breslau 10 mit dem Bemerkten ergebnis zurückgeschickt, daß ich als Gutsvorsteher und Gutsinpektor und meine politischen Anschauung wegen überhandte Schriftstücke nicht zur Auslegung und Ausfüllung übernehmen kann.

Der Gutsvorsteher, Pachold.

Herrn Artur Müller Breslau Trebnitzer Straße 50.

Volkendorf, Kr. Neumarkt i. Schl.

Hier zu Besuch, erfuhr ich, daß Sie an alle Gemeinde- und Gutsvorstände Material zum Volksbegehren überhandt haben.

Die Annahme der Einzeichnungslisten wurde ferner verweigert von folgenden Gutsvorständen: Kriesschen, Kreis Dels; Schnellwitz, Kreis Neumarkt; W. Schönwald, Kreis Wartenberg; Ober-Rädlich, Kreis Steinau; Ober-Kriesschen, Kreis Dels; Radnik, Kreis Neumarkt; Klein-Steinendorf, Kreis Namslau.

Die Verweigerung ist eine glatte Verhöhnung der gesetzlichen Bestimmungen, die alle Gemeindebehörden, also auch die Gutsvorstände, zur sofortigen Auslegung der Volksbegehrenlisten auffordern.

Es wird die Aufgabe der kommunistischen und sozialdemokratischen Gemeindevertreter an allen Orten sein, gegen die Sabotageversuche sofort und mit Entschiedenheit unter Benutzung auf des amtlich zugelassene Volksbegehren vorzugehen.

Verbindung zwischen Fememördern und Minister a. D. Schiele

Die in nichtöffentlicher Sitzung des Fememörderausschusses von Rechtsanwalt D. Buch gemachten Enthüllungen über die Beziehungen der Arbeitgeberkreise zu völkischen Fememördern, haben bei allen Anwesenden tiefen Eindruck gemacht.

die Fälle konkreter Einzelheiten, die Obuch vor allem in dem Fall des Kaufmanns Sier machen konnte. Dieser ist überführt, daß er der Kompanie des Herrn von Vargen-Pannwitz, der ebenfalls wegen Mordes strafrechtlich verfolgt worden ist, Uniformen kostenlos lieferte.

Die Frage zu untersuchen, woher die Schwarze Reichswehr und die Fememörderorganisation ihre Mittel für Verpflegung, Waffen, Munition usw. erhalten, lehnte der Ausschuss ab, weil die Mehrheit des Ausschusses der Auffassung war, daß man dem Reichstags mit seiner eingehenden Untersuchung aller Fälle nicht vorgreifen dürfe.

Die bisherige Beweisführung, deren Ergebnis bedauerlicherweise in nichtöffentlicher Sitzung behandelt wurde, hat die engen Beziehungen zwischen Arbeitgebervereinigungen, Landbünd, deutschnationalen Abgeordneten und der Fememörderorganisationen bei den Wanderer-Werken 14 Motorräder bezahlt.

Verfahren gegen Wulle und Ahlemann? (Fig. Drahtb.) Berlin, 24. Februar.

Zu den schwerwiegenden Belastungen Ahlemanns und Wulles durch Grütze-Lehder, die Vorbereitung zu einem Attentat auf den Innenminister Severing und die Anfertigung zum Mord an Dammer's betreffen, sollen die Angegriffenen bei der Staatsanwaltschaft eine Unteruchung gegen sich beantragen wollen.

Achtung! Volksbegehren! Nach dem Reichsgesetz ist zur Eintragung in die Eintragungsliste für Volksbegehren jeder Reichstagswähler berechtigt, der am Tage der Eintragung das zwanzigste Lebensjahr erreicht hat.

Die nach der Präsidentenwahl zwanzig Jahre alt gewordenen Wahlberechtigten können ohne Eintragungsbchein nicht am Volksbegehren teilnehmen.

Alle Parteigenossen werden aufgefordert, die Bevölkerung darauf aufmerksam zu machen.

Vom Tage

Im Preussischen Landtag sprach zur Auseinandersetzung zwischen Ober- und Niederschlesien Genosse Schulz-Waldenburg.

Die Zahl der niederschlesischen Arbeitslosen im März 1924 auf 126 178.

Die Leningrader Behörden schlossen heute eine weitere Kirche. Bis jetzt sind insgesamt 384 Kirchen in Leningrad amtlich geschlossen worden.

Aus Tanger wird amtlich bekanntgegeben, daß die Riffente neue Geschäfte gegen Teufeln in Stellung gebracht haben.

Nach dem Oppositionsbeschluss in Rumänien verweigerte der Bürgermeister von Puzarec die Veröffentlichung der Wahllisten.

„Seid doch vernünftig!“

Von Kurt Leinhardt. Der amerikanische Unternehmer weiß und erkennt es auch an, daß hohe Löhne die Voraussetzung für eine Blüte der Wirtschaft sind.

Die reformistischen Gewerkschaftsinstanzen würden vielleicht nicht so völlig verständnislos dem „Unverstand“ der deutschen Kapitalistenklasse gegenüberstehen.

Die Gewerkschaftsleiter reden den deutschen Unternehmern gut zu; die Arbeiter würden für die Lohnherabsetzungen Marschieren und auf diese Weise den Kapitalisten entschädigen.

Nach einem Trampf haben die deutschen Gewerkschaftsleitungen, um die Unternehmer doch noch zu bewegen, ihnen auf ihrem Wege der Herabsetzung der deutschen (kapitalistischen) Wirtschaft zu folgen.

Die in nichtöffentlicher Sitzung des Fememörderausschusses von Rechtsanwalt D. Buch gemachten Enthüllungen über die Beziehungen der Arbeitgeberkreise zu völkischen Fememördern, haben bei allen Anwesenden tiefen Eindruck gemacht.

Die in nichtöffentlicher Sitzung des Fememörderausschusses von Rechtsanwalt D. Buch gemachten Enthüllungen über die Beziehungen der Arbeitgeberkreise zu völkischen Fememördern, haben bei allen Anwesenden tiefen Eindruck gemacht.

Die in nichtöffentlicher Sitzung des Fememörderausschusses von Rechtsanwalt D. Buch gemachten Enthüllungen über die Beziehungen der Arbeitgeberkreise zu völkischen Fememördern, haben bei allen Anwesenden tiefen Eindruck gemacht.

Die in nichtöffentlicher Sitzung des Fememörderausschusses von Rechtsanwalt D. Buch gemachten Enthüllungen über die Beziehungen der Arbeitgeberkreise zu völkischen Fememördern, haben bei allen Anwesenden tiefen Eindruck gemacht.

Die in nichtöffentlicher Sitzung des Fememörderausschusses von Rechtsanwalt D. Buch gemachten Enthüllungen über die Beziehungen der Arbeitgeberkreise zu völkischen Fememördern, haben bei allen Anwesenden tiefen Eindruck gemacht.

Die gutbeachtliche amerikanische Arbeiterartikulation in...

Diese Arbeiterartikulation ist aber nur ein Teil der...

Der Kern des kapitalistischen Europas ist gekentert für...

Tarnow und andere sozialdemokratische Apopten des amer...

Wenn Tarnow, Leipart und andere Wortführer des...

Die Erweiterung des inneren Marktes durch Lohnhöhung...

Wir sind also der Überzeugung, daß die Unternehmer...

Es ist weiter hier nicht zu betonen, daß...

Die Lohnbauoffensive

Nach der Automobil- und Karosserieindustrie in...

Ein Schiedspruch für die Metallfabrik...

Der Verband mitteldeutscher Metallindustriellen...

Für die Porzellanindustrie wurde ein Schiedspruch...

Die Unternehmer in der Thüringer Textilindustrie...

Die Angestellten der Flachspinnerei in...

Die Firma Wilhelm Biele, Strickwarenfabrik...

Die Maschinenfabrik Schack in Weingarten...

Alle Kommune-Fraktionen

mußen dafür sorgen, daß die Eintragung...

„Unserer ist nach Eingang der Vorarbeiten...

In größeren Gemeinden können zur rascheren...

Ein unerhörtes Raubverbrechen!

Bei dem Raub für Befestigung des § 218...

In Bayern wurde rechtskräftig wegen Verbrechen...

zusammen 3098 Strafverfahren in 8 Jahren...

Wo bleibt da das zunehmende Verständnis der...

Die Sowjet-Regierung verkauft die Zarenjuwelen

Wutäußernd meldet die bürgerliche Presse...

Kleine politische Nachrichten

Zehntausend zusammengedrückt. — Wie die...

Massenandrängungen in Norwegen. Der...

Kommunistischer Wahlerfolg in Paris. Paris, 22...

Von Düsseldorf zu Düsseldorf...

Roman einer Frau

90 Von Anna Meyenberg — Der Markt-Verlag Berlin

Die ersten Seiten... Jones erste Arbeitsschicht war am...

Red' Siehe, wie schön sie es verstanden hat... Roman war mit das letzte Wort...

Zeit hier nicht besser wird, dann gehe ich mit Dir... Mama! Mama! Wenn Du das tun wollest!

2. Sitzung des Erweiterten ERK

Wien, 2. Februar. (Zusatz.) Die zweite Sitzung des erweiterten ERK wurde unter dem Vorsitz des Genossen G. G. am 20. Februar, 11 Uhr vormittags, eröffnet.

Außer den in der Einleitungsrede genannten Kommissaren werden ebenfalls noch folgende Kommissare gewählt: eine deutsche Kommission, bestehend aus G. G. als Vorsitzendem, K. K. als Stellvertreter sowie aus je zwei Vertretern der größten und je einem Vertreter der kleineren Parteien; ferner eine japanische Kommission, bestehend aus Brown (England) als Vorsitzendem, aus einem amerikanischen Genossen als Stellvertreter und aus je einem Vertreter aller Zellverbände sowie persönlich aus mehreren Genossen aus den Kolonien.

Genosse Dunne (Amerika) begründet die Absendung eines Begrüßungsgramms an die verhafteten englischen IR-Mitglieder und betont, daß mit der Verhängung der englisch-amerikanischen Gegenläge zugleich die Solidarität der englischen und amerikanischen Genossen wächst. Das Begrüßungsgramm wird einstimmig angenommen.

Von langanhaltenden Befallsstundgebungen empfangen, beginnt sodann Genosse Sinowjew seinen Bericht über die Tätigkeit des ERK.

Referat des Genossen Sinowjew

Der 5. Kongreß stellte die demokratisch-sozialistische Aera fest, die letzte Erweiterte Exekutive im Jahre 1925 das Stichwort „Stabilisierung“. Das Stichwort der gegenwärtigen Tagung muß lauten: „Die Stabilisierung hängt an zu warten.“ Allerdings ist es unsere erste Pflicht, dieses Mantra nicht zu überbetonen, keine falschen Schlussfolgerungen zu ziehen. Unser Motto sollen die Lenin'schen Worte sein: „Für einen wirklichen Revolutionsakt ist die allgerühmte und vielbesungene die einzige Gefahr die revolutionäre Überbetreibung, das Überbetonen der Grenzen und Bedingungen für eine zweckmäßige und erfolgreiche Anwendung revolutionärer Methoden... Wirkliche Revolutionäre gehen nur dann unter, wenn sie ihre Möglichkeiten verlieren und auf den Gedanken kommen, daß die „große Weltrevolution“ immer und auf allen Gebieten festzustellen ist.“

Zwei Perspektiven

Seit dem III. Weltkongreß und besonders seit dem V. arbeiten wir mit zwei Perspektiven im Sinne des Tempos und der teilweisen Marschroute der proletarischen Revolution selbst. Wir sind und bleiben proletarische Revolutionäre, wir wissen, daß die proletarische Diktatur auf der Tagesordnung steht. Die eine Perspektive rechnet mit einer schnellen Entwicklung, mit dem Sieg der Revolution im Weltmaßstab in einigen Jahren, die andere mit einer mehr schleppeuden Entwicklung.

Das Rechnen mit zwei Perspektiven ist unbehaglich, aber notwendig. Die Behauptung, daß dies Eklektizismus, Mangel an einer festen Linie sei, ist falsch. Das ist nicht Eklektizismus, sondern entspricht dialektisch aus der gegebenen historischen Situation. In der Frage der Marschroute stützen wir uns früher vielleicht zu viel auf Mitteleuropa. Nach der letzten Tagung des Erweiterten ERK bildeten wir zu sehr nach England. Im Jahre 1925 war die Stabilisierung in Deutschland so auffallend, daß wir den Niedergang der revolutionären Bedingungen in Deutschland nachlässig betrachteten. Der Kapitalismus auf dem Balkan ist gleichfalls relativ stabilisiert, doch müssen die revolutionären Möglichkeiten auf dem Balkan beachtet werden. Dazu kommen die chinesischen Ereignisse. Das zeigt, wie kompliziert die Marschroutefrage ist. Wir müssen bereit sein, mit allen Möglichkeiten zu rechnen.

Wir können die Doppelperspektive im Sinne des Tempos und der Marschroute auch jetzt aufgeben.

Wir müssen immer mehr nicht nur eine europäische, sondern eine Weltinternationale werden.

Ueber Stabilisierung

Raum wurde hier im vorigen Jahr das Wort „Stabilisierung“ ausgesprochen, schon legte die 2. Internationale, vor Jubel jauchzend, es derart aus, daß wir die Perspektive der Weltrevolution und der proletarischen Diktatur aufgegeben hätten. Wir taten das feinen Augenblick, wir konstatierten nur in der Lage der Bourgeoisie eine gewisse relativ schwache Stabilisierung. Der Unterschied ist, daß wir für den Kapitalismus die Diagnose des Todes stellten, während die sozialdemokratische Diagnose lautet: Wiedergeburt des Kapitalismus für eine ganze Epoche.

Wichtig ist bei der Frage der Stabilisierung, womit wir die jetzige Lage vergleichen. Gegenüber 1913 hat kein Land außer Amerika das Friedensniveau erreicht, obwohl verschiedene Länder nahe daran sind. Dazu ist die Bevölkerung seitdem gewachsen; in normalen Zeiten wachsen in 15 Jahren die Produktionskräfte im gleichen Tempo. Gegenüber 1923, dem Höhepunkt seit dem Scheitern des Kapitalismus, begann eine relativ schwache Stabilisierung.

Trotzdem ist die gegenwärtige Bilanz des Kapitalismus folgende: fünf Millionen Arbeitslose, dabei chronische Arbeitslosigkeit in England und jetzt auch in Deutschland. Eine Million Soldaten mehr in Europa als in der Vorkriegszeit. Die Arbeitslöhne sind in den meisten Ländern geringer als im Frieden waren.

Die Stabilisierung wurde größtenteils auf Kosten der Werktätigen und teilweise durch die sogenannte „amerikanische Hilfe“ erzielt. Es gibt verschiedene Methoden der bürgerlichen Stabilisierung. Die deutsche Methode besteht in der sogenannten Rationalisierung, die englische in der Destinationsmethode, die französische in der Inflationsmethode, die liberal aber geschieht sie auf Kosten der Werktätigen. Die englischen Konservativen vergrößern künstlich die Arbeitslosigkeit. Die französische Methode richtet sich vorläufig hauptsächlich gegen das Kleinbürgertum. Die amerikanische Methode besteht in den hohen Anleihezinsen und im Wachsen der Steuerlasten.

Wir sind also berechtigt zu sagen, daß die Stabilisierung das Regime der Bourgeoisie teilweise stützt, doch mit solchen Mitteln durchgeführt wird, daß sie im Grunde genommen eine Revolutionierung der Lage bedeutet.

Englisch-amerikanischer Gegensatz

Wie in der Vorkriegszeit der deutsch-englische Antagonismus, ebenso ist jetzt der englisch-amerikanische Antagonismus das wichtigste Moment. Doch darf diese Frage nicht allzu einfach behandelt werden. Das Uebergewicht Amerikas darf nicht überbetrieben werden, umso mehr da die Bevölkerung Europas das Dreifache der amerikanischen Bevölkerung beträgt, wobei in Europa mehr als 100 Millionen Proletarier sind. Doch darf der Antagonismus auch nicht unterschätzt werden. Die Kapitalausfuhr ist sehr groß, 60 Prozent der Geldvorräte der Welt befinden sich in Amerika, dazu ist Europa an Amerika total verschuldet. Amerika mag es bereits, keine Anleihen, wie z. B. in Belgien, an politische Bedingungen zu knüpfen.

In England sehen wir eine ganz andere Lage. Der Verlust seiner privilegierten Lage, trotz aller kleinen Verbesserungen in der letzten Zeit, ist eine vollendete Tatsache. Natürlich darf man nicht in einigen Monaten mit der Revolution in England rechnen. Aber die früher unklare Entwicklungstendenz ist jetzt ganz klar geworden. Dabei trägt sich die englische konservative Bourgeoisie gerade jetzt in Erwartung eines Bergarbeiterkonfliktes mit einem Aktionsplan gegen Sowjetrußland.

Wir müssen den Grundunterschied in der Lage der Arbeiterchaft Amerikas und Englands erkennen. Die Entwicklung innerhalb der Arbeiterbewegung in England geht in die Richtung der Revolution, in Amerika vorläufig in die Richtung der Reaktion. Das dokumentiert, ja! letztendlich, unter anderem die Resolution des amerikanischen Ge-

werkschaftspräsidenten gegen die Ausweisung Sowjetrußlands und für den offenen Kampf gegen die revolutionäre Bewegung.

Amerika ist jetzt das größte Land des Weltmarktes, man beginnt die amerikanischen Produkte nach Europa zu verschleppen, wo man ihnen mit Kettenhandeln, mit Ausplünderung des Handels gegen den Marxismus zu arbeiten anfängt.

Die Krise in Frankreich

Frankreich erlebte die Stagerande eine Krise und zwar nicht nur eine finanzielle, sondern auch eine ökonomische und soziale, danach auch eine politische Krise. Es wäre aber eine Überbetreibung zu denken, daß Frankreich jetzt eine Krise durchmacht wie Deutschland 1923; deshalb waren die Parolen: „Umwandlung des Maroffsteiges in den Bürgerkrieg!“ oder die Parole: „Katholizismus oder Kommunismus!“ unrichtig. Die Lage aber ist günstig für die politische Hegemonie des Proletariats im gegenwärtigen politischen Kampf.

Die Lage in Deutschland

Es wäre eine schändliche Überbetreibung, zu behaupten, daß Deutschland wieder das Jahr 1923 erlebt. Wir haben in Deutschland keine unmittelbare revolutionäre Situation, eben deshalb dürfen wir nicht die geringsten Zugeständnisse an die Ultralinken machen. Andererseits müssen wir feststellen, daß sich die Lage seit März 1925 bedeutend verschärft hat. Selbst wenn außenpolitisch mit dem Völkervertrag alles Knappt, selbst wenn die Parlamentaristik überwinden wird — wozu wenig Aussicht da sind — selbst wenn die ökonomische Krise vorübergehend gelöst wird, was gar nicht ausgeschlossen ist, wird doch eine chronische Arbeitslosigkeit von 1,5 Millionen Arbeitern bleiben. Wir dürfen die Krise in Deutschland nicht überschätzen. Eine Verbesserung der Lage der Bourgeoisie ist möglich.

Schlesische Wirtschaft

Die wirtschaftliche Lage Breslauer Großbetriebe

Eisenwerk Zelenberg

Dieses große Eisenwerk, das in der Vorkriegszeit ungefähr 1000 Gütewagen im Jahre für die deutsche Eisenbahnverwaltung lieferte, war bereits Ende des vorigen Jahres in größere wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten und wir hatten damals hier an dieser Stelle von den Kaufverhandlungen berichtet, die zwischen der Stadt Breslau und dem Werke schwanden. Diese Verhandlungen haben sich in dessen wieder zerklüftet. Außerdem ist die Leistung des Werkes demüht gewesen, mit den brutalen und rücksichtslosen Methoden der kapitalistischen Unternehmerrasserie das Werk wieder „rentabel“ zu gestalten. So sind 2/3 der früheren Belegschaft auf die Straße geschickt worden. Als Hauptabnehmer des Werkes kommt die deutsche Reichsbahn in Frage, da ja das Werk hauptsächlich auf Eisenbahnlieferungen, Wagonproduktion, Eisenhoch- und Brückenbau eingestellt ist. Da das deutsche Eisenbahnwesen in den nächsten Jahren keine größeren Erweiterungen und Ausdehnungen erfahren wird, da ferner die Reichsbahn durch das Dawes-Abkommen schwer belastet ist, wird unter kapitalistischen Verhältnissen die Zukunft des Werkes durchaus unklar sein.

Siele-Hofmann-Lauchhammer A.G. Breslau

Die jährliche Leistungsfähigkeit der Lokomotivfabrik der Gesellschaft beträgt jetzt 300 größtenteils schwere Lokomotiven. In der Abteilung Wagenaubau können jährlich ungefähr 1500 Personen- und 6000 Güterwagen aller Art hergestellt werden. Außerdem baut die Gesellschaft Rollbahn-, Motor- und Anhängerwagen usw.

Vor dem Kriege war der größte Abnehmer der deutsche Reichsbahn. Doch wird Deutschland und überhaupt Europa als Kunde für Eisenbahnmateriale, Maschinen usw. immer mehr zurücktreten gegenüber den außereuropäischen, vor allem den asiatischen Staaten. Und das aus einem natürlichen Grunde. Die Hauptverkehrsader sind in Europa bereits gebaut, und das ebendies ist jenseitige Tempo der Eisenbahnbauten verlangsamt sich allmählich. Sehen wir uns die Statistiken an, so ergibt sich, daß bereits seit dem Jahre 1917 bis 1920 die jährlichen Eisenbahnbauten in Europa zurückgegangen. Dagegen sind Indien, Südamerika, Afrika noch wenig den Eisenbahnen geöffnet. Das europäische Eisenbahnwesen ist heute noch dreimal so groß wie das gesamte asiatische, obwohl Afrika dem Flächeninhalt nach mehr als viermal so groß ist und zweimal soviel Einwohner wie Europa hat! Je schlechter aber der Industrialisierungsprozess in den Ländern, die noch nicht dem Kapital unterworfen waren, vor sich geht — und Industrialisierung ist ohne ausgebauten Eisenbahnnetz unmöglich —, um so eher wird sich auch das Eisenbahnwesen in jenen Gebieten erweitern. Daraus ergibt es sich, daß der Niedergangsperiode des europäischen Kapitalismus nur dann Einhalt geboten werden könnte, wenn sich die europäische Industrie vor allem auf die Produktion von Produktionsmitteln einstellt, die es nach den fremden Erdteilen exportiert. Ob das ein gangbarer Rettungsweg für die deutsche Industrie ist, bleibt bei der technischen Übermacht der amerikanischen und selbst der englischen Industrie noch sehr die Frage. Die Folgen der Krise für die Arbeiterklasse würden auch dann nicht aus der Welt geschafft werden. Denn die Vermehrung der Konsumtionsmittelindustrie sowohl wie durch die Fälligkeit der Produktionsmittelindustrie relativ wenig Arbeiter viel Rationalisierungen bedürfen.

Den Siele-Hofmann-Lauchhammer-Werken ist es für 1926 gelungen, Aufträge aus dem Auslande zu erhalten. So hat Ägypten Bestellungen gemacht und Südamerika ist ein beständiger Abnehmer von Lokomotiven geworden. Die Gewerkschaften in Breslau haben die Pflicht, dafür zu sorgen, daß sich die Aufträge nicht nur in einer Steigerung der Aktien auf der Börse und erhöhten Dividenden, sondern auch in einer baldigen Lohnerhöhung für die jämmerlich schlecht bezahlten Siele-Hofmann-Arbeiter auswirken.

G. F. Ohles Erben A.G. Breslau

Ohles Erben gehören zur Metallwaren-Industrie, die in Deutschland noch sehr wenig vertreten ist. Deshalb hat das Werk nicht mit einer sehr großen Konkurrenz zu rechnen und damit einen ziemlich gesicherten Absatz auf dem inneren Markte. Vor dem Kriege und in der Inflationszeit hatten Ohles Erben auch größere ausländische Absatzmärkte, vor allem Amerika und Japan. Doch als während des Weltkrieges gerade die Metallindustrie in diesen Ländern mächtig entwickelte, und dort eigene Metallwarenindustrien geschaffen wurden, ging der Absatz verloren. Es kann aber gesagt werden, daß bei der schwachen inländischen Konkurrenz und bei dem Zollschutz gegen die tschechoslowakische Industrie das Werk

Die kolonialen und halbkolonialen Mächte

Im Orient haben wir große Kräfte, wie Indien und Arabien, die sich im letzten Augenblicke dem Weltmarkt zuwenden und nicht ganz China, und es wäre eine Überbetreibung, daß ganz China potentiell ausgründet. Die Kräfte haben sich übermäßig und die vierhunderttausend Arbeiter während der Revolutionen sind mit uns verhandelt. Wir machen die ersten Schritte, gemeinsam die ersten Schritte im Orient, bilden der Kern der kommunistischen Parteien heraus. Die Lehre des Leninismus über die Verdrängung der imperialistischen Revolutionen Bewegung mit der revolutionären Arbeiterbewegung hat sich absolut bewährt.

Nicht nur im Orient, sondern auch in Südamerika müssen wir Kampfschritte zum Kampfe gegen den Imperialismus schaffen. Die Revolution Südamerikas hat unterbrochen, die Bauernfrage spielt dort eine große Rolle, also ist die potentielle Mobilisierung dieser Massen gegen den Imperialismus möglich.

Die Linie der RS. war richtig!

Hierzu können wir feststellen, daß die Analyse der Kommintern richtig und richtig war. Es war richtig, was wir über die Stabilisierung und über die Notwendigkeit und Schwäche der Stabilisierung sagten. Es war richtig, daß wir zwei Perspektiven aufstellten: eine auf raschere, eine auf eine langsamere Zustimmung. Es war richtig, daß wir uns auf eine langsamere Zustimmung einstellten, wobei wir bereit waren, die nötigen Korrekturen zu machen. Die Realpolitik und Schwäche der Stabilisierung zeigen Frankreich, England und Deutschland. In Amerika wird die Arbeiterbewegung noch jahrelang unter schweren Bedingungen kämpfen, aber in Europa sind Kapitalistenregierungen der Massen vorhanden. Das Gesamtbild ist hier nicht pessimistisch. Das Gesamtbild zeigt, daß unsere Defensivliniens erfolgreich war, daß wir allmählich die Kräfte der Arbeiterklasse zur Offensive sammeln können. (Beifall.) (Fortsetzung folgt.)

In der Lage ist, so gut wie Monopolpreise im Inlande zu erheben, die ihm einen großen Extraprofit gewähren. Der gutgläubige Konsument wird weisgemacht, daß die hohen Preise durch die befristlichen Ankosten wie Löhne, Steuern usw. bedingt sind, so daß erst nach einer Lohnsenkung mit einer Ermäßigung der Preise gerechnet werden könne! Auf Grund des Extraprofites, der durch die Ausplünderung der inländischen Abnehmer ergattert worden ist, kann das kapitalistische Unternehmen dann auf dem Weltmarkt die fremde Konkurrenz durch Schleuderpreise unterbieten. In einem Betriebe wird gesagt: „Auf dem Weltmarkt tritt die tschechoslowakische Konkurrenz von Jahr zu Jahr heftiger auf den Plan; sie vermag infolge der niedrigen Selbstkosten, die die dortigen Metallfolienwerke haben, zu solchen Preisen zu liefern, daß die Breslauer Werke nicht standhalten vermögen. Wollen sie ihre alten Abnehmer beibehalten, so müssen sie sich die Waren zu Preisen abgeben, die weit unter den Selbstkosten liegen.“

Als Verteuerung und Preiswucher auf dem deutschen Markt und Schleuderkonkurrenz auf den ausländischen, das ist der Petrismus der tschechischen Schwerindustrie.

Die Wirtschaftskrise wird durch die Rationalisierung überwinden werden

Deutsche Gasproduktion: Die Produktionsleistung der deutschen Gaswerke ergibt nach Schätzung für 1925 eine Produktion von 3,15—3,30 Milliarden Kubikmeter. Die Friedensproduktion betrug jedoch jährlich jetzt 2,8 Milliarden Kubikmeter. Die Rationalisierung, die inzwischen in den Produktionsmethoden bei vielen Gaswerken durchgeführt worden ist, zeigt sich in einem Vergleich der Arbeiterzahl: Die Friedensproduktion beschäftigte 83 000 Arbeiter, während für die jetzige erhöhte Produktion nur ungefähr 60 000 Arbeiter erforderlich sind.

Deutsche Kali-Industrie: Von 224 Schächten sind 153 endgültig stillgelegt worden! Dabei fand eine Produktions Einschränkung nicht statt. Auf den übrigen Schächten wurde mit geringster Arbeiteranzahl die Förderung gesteigert. Bei einem der wichtigsten Betriebe der Kali-Industrie, dem Wintershall-Konzern, ist die Förderung des einzigen Arbeiters um das Zweifelhafte gesteigert worden, dafür sind von den 29500 Arbeitern auch 21300 entlassen worden.

Eisen- und Stahlindustrie: Deutschland besitzt 211 Hochofen. Von diesen sind nur noch 83 in Betrieb. Von den 15 Hochofen in Deutsch-Schlesien stehen nur noch 6 unter Feuer. Entsprechend ist auch die Belegschaft vermindert worden.

Doch Luther sagt, die deutsche Wirtschaftskrise werde durch die Rationalisierung überwunden werden. Und Luther ist ein ehrenwerter Mann.

Kleinere Wirtschaftsnachrichten

Die bekannte Firma Hugo Lüde, Breslau, hat Geschäftsaufsicht beantragt, die vom Amtsgericht Breslau genehmigt worden ist.

Kleinbahn A.G. Grünberg-Sprottau, Grünberg (Schl.) — Die Bilanz auf den 30.6.25 zeigt in Aktiva und Passiva 2 967 963,01 Reichsmark. Die Eisenbahnanlage ist mit 2,9 Millionen eingelegt. Es ist ein Verlust von 14 138,36 Reichsmark zu verzeichnen. Der Eisenbahnbetrieb erbrachte einen Ueberschuß von 20 207,25 Reichsmark.

Wollwarenfabrik Mertur, A.G. in Liegnitz. — Der Geschäftsgang bei der Gesellschaft war in dem am 30. November abgelaufenen Geschäftsjahr 1924/25 befriedigend. Auch die finanzielle Situation wirkt uns als günstig geschildert. Die Dividende soll 12 Prozent betragen.

Schlesische Granitwerke A.G. in Janer in Schl. — Das vergangene Geschäftsjahr konnte bei der Gesellschaft sowohl in Produktion als auch in Absatz ohne Störungen abgemittelt werden. Die durch den Krieg und die Nachkriegszeit verhinderten Betriebsverbesserungen konnten infolge dessen in Angriff genommen werden. Auch wurde der Bau eines Verwaltungsgebäudes, welches sich an Mangel an geeigneten Geschäftsräumen als notwendig erwies, beabsichtigt und zum größten Teile ausgeführt. Ein Reingewinn von 25 433 Reichsmark. Die Stammaktien erhalten kein Dividende.

Proletarisches Feuilleton

Das alte Vertikow

In Haus, in unterer guten Stube, da stand, gleich neben dem Leinwand, mit einem Griff an jedem Ende ein altes braunes Vertikow. Es war verstaubt und reich gedreht mit Knöpfen, Knöpfen weiß und breit; den Griff hat niemand nicht verwechselt: Ob war noch aus der Wutschelzeit.

Wir schiens ein Sinnbild unseres Lebens. So kam ja mir in jungem Jahr, leicht schlafend, aber nie vergehend, ein Mädchen schön und wunderbar. Ich habe gern mit ihr gemuschelt; und wenn mein kleiner Anton schlief, mit Silberbild sich an mich kuschelt. Der ist noch aus der Wutschelzeit.

Das gute Kind! Heut machts noch Frauen, es infekt mit und ohne v; doch ist der Junge mal erwachsen, dann kommt er in die SPD. Da gibt es Leute, die noch glauben an Taktik, Maß, Gerechtigkeit. Das will ich ihnen auch nicht rauben. Mein Gott, ihr seid ja so geistlos. Und kommt noch aus der Wutschelzeit.

Theobald Tiger.

Skilaut Archangelsk - Moskau 1500 Werst durch die nördlichen Wälder

(Aus dem Tagebuch eines Teilnehmers.)

Kälte, Schnee und Bewegung.

Die zwei Tage Weg, die wir hinter uns haben, machen sich bereits bemerkbar. Heute haben wir ein wenig verschlafen. Erst 8,30 Uhr machten wir uns auf den Weg.

Der Weg von Cholmogor aus liegt zwischen Hügeln, die mit kleinen, kumpfigen, trummen Waldstreifen bedeckt sind. Die Räume am Waldsaume machen einen kümmerlichen Eindruck. Die rauben Winde und der starke Frost haben ihnen Leben und Schönheit geraubt. Der Wald im Norden - ist eine grelle Illustration des Kampfes ums Dasein.

Das unaufhörliche Aufsteigen und Hinabgleiten bringt Abwechslung in unsere anstrengende Fahrt. Nicht selten - insbesondere an Bergkreuzungen, bremsen wir einfach dadurch, daß wir uns in den Schnee fallen lassen.

Kälte, Schnee und Bewegung - das ist unser Element.

Die bei den Teilnehmern sich bemerkbar machende Ermüdung erkennt man an der Stimme, an den Augen, an dem Wenden des Kopfes, kurzum an allem - trotzdem ein jeder bemüht ist, sie zu verbergen. Einer von uns fühlte auf einmal von dem Druck des Gemarktens einen solchen Schmerz an der Schulter, daß wir gezwungen waren, Halt zu machen, und zwar vor dem vorgeführten Ziel, um ihm die Möglichkeit zu geben, das Gewehr auf die andere Schulter zu legen.

Abends liefen wir lange in der Dunkelheit, um die vorgeschriebene Distanz von 50 Kilometern zu leisten.

Morgen werden wir dafür möglichst zeitig aufbrechen müssen, um abends nicht in der Dunkelheit zu laufen, denn das ermüdet außerordentlich und verringert die Geschwindigkeit der Vorwärtsbewegung.

Die Nahrung, die wir zu uns nehmen, ist die übliche: Milch, Brot, und Fleischsuppe. Diese Nahrung ist nicht zufriedenstellend. Es ist aber schwer, eine Besserung zu erwarten, da die Mähernte in den letzten zwei Jahren und die Verletzungen, die hier die „Mäher“ angedrückt haben, sehr starke Spuren bei den Bauern hinterlassen haben.

Das Verhalten der Bevölkerung zu uns ist überall gleich lebenswichtig.

Unseren Gesundheitszustand prüfen wir durch Zählen der Pulsschläge. Annehmend hängt die Müdigkeit an, sich bemerkbar zu machen, da unser Pulsschlag heute etwas langsamer ist.

Wölfe

Am letzten Tag liefen wir die Dina entlang, bald durch den Wald, bald den Fluß entlang. Nachdem wir am Abend die Südausrichtung hatten, liefen wir die Dina links liegen und schlugen die Richtung nach Südwest, nach Pleschaja ein. Jetzt haben wir tagelang durch Wälder zu laufen.

Abends fiel Schnee und erhöhte die Temperatur etwas. Unsere Fahrt gestaltete sich immer schwieriger. Einige von uns fingen an, nachzulassen, und zwar ziemlich stark. Die Müdigkeit und die ungenügende Nahrung fangen an, sich bemerkbar zu machen. Die Stimmungen sind bei allen merklich gemindert. Sogar während der Minuten des Rastens wird das allgemeine Schwitzen nicht unterbrochen.

Wir laufen immer langsamer. Es zum Nachtlager ist es noch weit. Da die Ermüdung sehr groß ist, beschließen wir, eine längere Ruhepause im Schnee zu machen.

Die Augen fallen von selbst zu. Der Schlaf fängt an, den ermüdeten Körper zu übermächtigen. Was nicht ganz einzuhalten, fange ich an, meine Pulsschläge zu zählen. Eine beachtliche Stelle. Im ganzen Wald kein Laut. In dieser Stille arbeitet das Gehirn trotz der Müdigkeit besonders scharf.

Was war das?

Wölfe - der Schrecken des Nordens.

In meinen Kinderjahren habe ich häufig (im Sibirien) beobachtet können, wie dieses kühle, graue Raubtier die Säumer aus der herbe anderer Dörfer hinwegschleppt. Aber die Wölfe im Sibirien sind anders. Ganz anders hier im Norden. Der Hunger und die Wildnis der Gegend machen sie mitunter, besonders im Frühjahr, wenn sie in ganzen Scharen auftreten, auch für den Menschen zu einer Gefahr.

Wie groß ist die Wolfenheit? Was wollen sie? Unter Nacht? Unsere Hände greifen nach dem Schwanz. Mit der Stille ist es vorbei. Die aus ihren Schümeln auftauchenden Hundsgewänge verlangen keine Erklärung. Alles ist klar. Die erste Salbe ist ab, dann die zweite, dann noch einige Schläge.

Und nun kommt er mit die diese Stelle, die vor uns gestört worden war, den künftigen Urwald, den beschleunigten Nachtlager und die in der Dunkelheit langsam ansiehende, weiße Schnee-Ebene.

Wo sind die Wölfe? Diese großen, grauen Hunde des Nordens? Bei uns - kein Anzeichen, kein Geräusch. Schneegrab folgen wir, langsam, langsam, bis wir uns schließlich besetzen. Wir sind auf dem Weg zu unserer Nachtlager, der Müdigkeit durch den tiefen Schnee wachend.

Unser Organismus, der solchen raschen und kurzen Aufregungen nicht gewohnt ist, ist jetzt zweifelslos vor einer Krise. Es kommen mir Gedanken darüber, ob wir dieses Erwachen besterhen werden. Besonders fängt ich für einen Augenblick an, mich über die Jäger zu freuen. In den nächsten Tagen werden wir die Ruhepause vergrößern, die Nahrung vergrößern und die Geschwindigkeit unserer Vorwärtsbewegung verringern müssen.

Schlaf Schlaf

Wir laufen durch Wälder. Der Weg ist außerordentlich anstrengend. Das ununterbrochene Hin- und Hergehen der nördlichen Landschaft macht einen geradezu bedrückenden Eindruck. In der Ferne sehen wir verschlepte ausgebeulte Wälder - richtige Ruinen.

Ein trauriges Bild.

Viele Meeres von kleinen Baumstämmen, nadern, gerupften, etwas leeren Nebelwäldern von kahlen Baumstümpfen, die vorzeitig gealtert und vor Not und Mangel an Nahrung dahingewirrt sind.

Wir sind gewöhnlichen ebenfalls herunter vor lauter Mangel an Nahrung, Schlaf und vor Müdigkeit. In den Pausen, wo wir Mittagsbrot und Tee einnehmen, sitzen wir uns nicht mehr wie hungrige Wölfe auf das Brot und die Fleischsuppe.

Unsere Körper, die durch das irdische Klima und die Bewegung erschöpft sind, ziehen es vor, in Ruhe die Anstrengung zu sich zu nehmen. Und wie wir schlafen!

Nachts auf dem Flußboden, auf dem von Frost und Keil festgefrorenen Wäldern, die kaum den Körper bedecken. Tagsüber - während der Pausen, wenn wir in Erwartung von Suppe und Tee auf der Hand liegen und uns mit den Ellenbogen auf den Schenkel stützen. Abends - während der Fahrt, mit halbgeschlossenen Augen und mechanischem Verhalten gegenüber der uns umgebenden Welt. Wir haben den Sinn für alles verloren, uns interessiert nur der Schlaf.

Im Frost durchs Wasser.

Heute, vor zwei Stunden, hatten wir einen neuen Eindruck zu verzeichnen. Nachdem wir Kilometer um Kilometer durch die gewaltige Schnee-Ebene zurückgelegt, stehen wir abends auf einem Fluß, der zu unserem größten Erstaunen nicht zugefroren war. Das war die Uweh, die voller Stromschnellen ist und in die Dina fließt. Bei der Suche nach Eis gingen wir oben und unten längs der Strömung. Über vergebens. Überall Wasser an Stelle von Schnee und Eis.

Christliche Sittenlehre

Kommunistische Zeitungen bekamen in letzter Zeit Anklagen, weil wir die Kirche eine Verdummungsanstalt genannt hätten. Wir wollen jetzt dieses Werturteil nicht wiederholen. Aber was die Kirche denn sonst ist, das mag die Staatsanwaltschaft und die Bevölkerung beurteilen an Hand des nachstehenden Kulturdokuments. Diese schöne Sittenlehre ist den zwölf- bis vierzehnjährigen Schülerinnen des Lyzeums der Mesulanerinnen in Münsterlehen von dem geistlichen Präses Samacher diktiert worden. Sie mußte aber abgeschrieben, auswendig gelernt und hergelesen werden. Die Schülerinnen durften aber ihren Eltern und Angehörigen nichts sagen und durften sich auch nicht abhören lassen. Zum Leser urteile selbst!

Das sechste Gebot schützt die Schamhaftigkeit, die Keuschheit und Jungfräulichkeit.

1. Die Schamhaftigkeit.

Der Leib des Menschen, jeder Teil an ihm und jedes Glied desselben ist gut und hat seinen guten Zweck. Etwas Sündhaftes ist nicht am Leibe und kein Glied ist sündhaft. In der Seele herrscht durch die Erbsünde eine große Unordnung; sie hat keine Gewalt über die niederen Triebe. Nur in schweren Kämpfen und mit der Gnade Gottes kann sie darüber Herr werden. Die Triebe heißen darum böse Gelüste.

2. Der enthaltene Leib eines erwachsenen Menschen ist für die Seele die größte Gefahr. Durch ihn werden die bösen Gelüste sehr stark aufgewühlt. Darum ist es der ausdrückliche Wille Gottes, den Körper so zu bekleiden, daß niemand davon gereizt werden kann. Dieser Wille Gottes ist jedem Menschen in die Seele geschrieben worden. Es ist das Gefühl der Scham. Die Schamhaftigkeit ist also die zarte Seide, den Körper auch nur teilweise zu entkleiden. Sie geht verloren, wenn der Mensch keine Seide, sondern Luft um unbedeckten Körper hat.

3. Unschamhaftigkeit oder schamlos ist also, wer ohne Not und mit Lust den unbedeckten Körper auch nur teilweise sehen läßt oder durch die Kleidung Körperformen aufdringlich hervortreten läßt (Nude), den unbedeckten Körper anschaut.

a) ihn betastet (berührt);

b) durch Reden in Zuhörern schamlose Vorstellungen hervorruft;

c) bereitwillig solche Reden anhört;

d) in sich schamlose Vorstellungen und Gedanken begibt.

Nur die Lust macht schamlos. Wer erstens Grund hat, den unbedeckten Körper anzusehen oder zu berühren, oder davon zu sprechen usw., usw., ist nicht schamlos. Er soll sich aber hüten, daß keine böse Lust in ihm entsteht. Wer den eigenen Körper ohne Lust gedankenlos berührt, tut keine Sünde. Wenn er nicht leicht zur Lust gereizt wird.

4. Die Unschamhaftigkeit ist eine große Sünde.

a) sie offenbart ein unkeusches Herz;

b) sie macht das Betragen des Menschen gemein und tierisch;

c) sie verdirbt den Unschuldigen;

d) sie entwürdigt das weibliche Geschlecht;

e) sie entseht die Lust des Fleisches und führt zu schweren Sünden der Unzucht.

5. Rabene Menschen leugnen die Erbsünde. Dann leugnen sie auch die bösen Gelüste. Sie lehren:

a) daß die niederen Triebe natürlich nicht böse seien;

b) daß der enthaltene Körper nicht schamlos wirkt (Nude);

c) daß das Schamgefühl etwas unnatürliches und Anzogenes sei, das überwinden werden müsse.

Durch diese öffentliche Lehre ist die Schamlosigkeit fürchterlich groß geworden.

Die Keuschheit.

Der menschliche Leib ist edel, denn:

a) er ist das Werkzeug der außerirdischen Geistesziele;

b) er ist das schönste sichtbar Geschöpf Gottes.

Der Leib der Christen ist heilig, ist gottgeweiht.

a) Er ist durch die Taufe geheiligt; er ist durch die heilige Kommunion mit dem Gottessohn verbunden;

b) er ist die Wohnung des heiligen Geistes;

c) er ist berufen, durch Arbeit und Gehet Gott zu dienen;

d) er soll an das ewige Leben teilnehmen.

Wer bereit und willig ist, den Leib heilig zu halten, ist keusch. Die Keuschheit ist also die Treue an der Heiligkeit des Leibes.

Die Heilige Schrift lehrt:

Wisset ihr nicht, daß ihr im Tempel seid, und der Geist in euch wohnt?

Wenn aber jemand den Tempel Gottes schändet, so wird der Herr ihn verwerfen, den der Tempel Gottes ist heilig und der seid ihr.

Die überleben noch länger. Die Fahrt war einem wirklichem Abenteuer in ununterbrochener Bewegung ähnlich, eine Zeit zu haben. Wir verstanden nicht lange Ruhe (Wald) mit der ungewohnten Fieberhitze. Es waren 20 Grad Kälte. Wir glaubten, daß wir schwer dafür bezahlen müßten. Aber alles lief gut ab. Nachdem wir den Fluß überschritten hatten, waren wir bereits nach einer halben Stunde in dem nächsten Dorf. Hier wurden wir ganz besonders gut aufgenommen. Wir konnten unsere Kleider trocknen und uns erwärmen.

Der Wälderwinter.

Alles ist hell. Wie immer brachen wir auf. In dieser Gegend gibt es eine Unmenge von Wölfen, Bären und Ucheln. Der Wald ist ganz besonders gefährlich, wenn er gerade vom Baum springt. Den ganzen Weg entlang Wälder. Das ist nicht einfach, sondern ein Meer von Wald. Wälder ohne Ende, Urwald und eine furchtbare Kälte.

Das Wetter ist fortwährend frohlich.

Unser Selbstgefühl scheint sich zu erhöhen. Ist wirklich unsere Ermattungsstufe vorbei?

Nachdem haben unsere durch vielfachen Ski-Sport und Belieben abgewandten Organismen sich bewahrt und uns gelassen, als Sieger aus dem ungleichen Kampfe mit den schweren Wäldern hervorzugehen.

Heute sind wir zum erstenmal auf die Eisenbahnlinie Archangelsk-Moskau gekommen und haben sie bei Plechaja in südwestlicher Richtung überschritten. Wir haben also den schwierigsten Teil des Weges, der durch das Gouvernement Archangelsk führt, hinter uns und zugleich damit auch die besonders Mühseligkeit der letzten Tage. Jetzt führt unser Weg nach Kargopol durch die Ebenen des Dorfgebiets (Pleschaja).

6. Es ist möglich, den Leib zu entheiligen oder zu schänden. Es geschieht, wenn man ihn mißbraucht und durch schamlose Handlungen geile Lust oder Wollust in ihm erregt. Ebenso ist es möglich, den Leib eines anderen zu schänden, indem man die geile Lust in ihm durch schamlose Handlungen erregt.

Wer solches an sich tun läßt, ist schuld, daß sein Leib geschändet wird. Auch wer durch schamlose Blicke oder Gespräche Gedanken und Vorstellungen, oder durch nicht schamlose aber sinnliche Verführungen z. B. Umarmungen, Küsse und dergleichen die böse Lust erregt, entweicht den Leib.

7. Wer Lust und Freude daran hat, sich und andere zu entweihen oder sich entweihen zu lassen, oder wer Begierde nach der geilen Lust hat, ist unkeusch. Also ist unkeusch, wer absichtlich und mit Wissen oder leichtsinnig durch Handlungen, Gebärden, Blicke, Gespräche, Vorstellung sinnlicher Verführungen, Küsse und Umarmungen in sich oder anderen die böse Lust erregt. Wer solche Handlungen an sich tun läßt, oder wer Begierde danach hat und es gerne tun möchte, oder mit Freude daran denkt.

8. Wenn eine Lust entsteht, ohne daß man es gewollt hat, oder wenn jemand mit Gewalt gezwungen wird, oder wenn es was notwendig ist, wodurch die Lust leicht entstehen könnte, so ist dies keine Unkeuschheit, keine Sünde.

9. Die Unkeuschheit ist Todssünde. So lehrt die Heilige Schrift.

10. Die Keuschheit ist eine der schönsten Tugenden des Herzens. Nur der kann keusch bleiben, wer sich zwingt, nie ohne Not an schamlose Dinge zu denken, alle Neugierde nach Dingen, die von der Scham verhüllt, unterdrückt, vor allem, was die Geistes anreizen kann, besondere Blicke, Gespräche, Lektüre und nichtsinntigen Verkehr vermeidet, wer immer wieder seinen Leib Gott weiht, vor allem durch häufige heilige Kommunion/ Die Jungfräulichkeit.

1. Es besteht von der Natur aus eine Zuneigung des Mannes zur Frau und umgekehrt. Diese ist von Gott erlaubt und gut; wenn sie nur zwischen zwei Personen besteht. Der Zweck dieser Zuneigung ist die Ehe. Diese ist die vollkommene Untrennlichkeit, Lebensgemeinschaft zwischen einem Manne und einer Frau.

2. Ein Gatte darf nicht zu einer anderen Person als zu seiner Gattin Zuneigung haben oder sie begehren. Die Zuneigung einer verheirateten zu einer fremden Person heißt Ehebruch. Es ist immer Todssünde.

3. Es ist nie erlaubt, der gegenseitigen Zuneigung nachzugehen, wenn die Ehe nicht möglich oder noch nicht möglich ist. Die Liebheben sind Sünde.

4. Wer den festen Voratz und Willen sich von jeder unreinen Lust freizuhalten, hat, und wer dazu aus Liebe zu Gott, dem er allein sich weihen will, auf jede Zuneigung zu einer Person des anderen Geschlechts verzichtet, ist die Jungfräulichkeit. Ueber die Jungfräulichkeit sagt der heilige Paulus:

Wer unverheiratet ist, ist besorgt um das, was dem Herrn ist, wie er dem Herrn gefalle. Wer aber verheiratet ist, ist besorgt um das, was der Welt ist. Wie er der Frau gefalle und ist geteilt. Die Jungfrau denkt an das, was dem Herrn ist und ist heilig an Leib und Geist. Die Verheiratete aber denkt an das, was der Welt ist, wie sie dem Manne gefalle. — — — Wer seine Jungfrau verheiratet, tut recht. Wer seine Jungfrau nicht verheiratet, tut besser.

5. Zur ewigen Jungfräulichkeit ist nicht jeder berufen und darum niemand verpflichtet. Jeder ist verpflichtet, solange jungfräulich zu bleiben, als er nicht die Ehe geschlossen hat. Von da ab gehört die Frau dem Manne und umgekehrt.

*

Mit dieser „Sittenlehre“ werden die Kinder vergiftet, erst auf das aufmerksam, was sie nicht wissen sollen. Dagegen sagt man ihnen nicht, was sie wissen müssen. Vom menschlichen Körper, von den Funktionen der Organe und all den Dingen, die ein Mensch wissen muß, lernen die Kinder gar nichts. Sie lernen etwas von geiler Lust, von Erregung der geilen Lust und werden natürlich auch dahinter kommen, wie sie erregt wird. Aber von den Schänden, die durch solche Erregung zur Aufregung auf das Nervensystem, auf Nachstum und Entzündung entziehen, darf nach Antritt dieser Erzieher der Verdummung nicht gesprochen werden. Es fällt vielleicht schwer, hier das inkriminierte Wort von der Verdummungsanstalt nicht zu gebrauchen. Wir sind sicher, daß der Staatsanwalt das Werturteil unter Auflage stellt, a. er die Schwere dieser Erziehung absolut nicht finden würde. Dort werden also „bessere Töchter“ erzogen. Was sollen die einmal werden? Ebenfalls Erziehertinnen? Erziehertinnen für Arbeiterkinder? Pst! Tja! Prolet reffe keine Kinder, oder diesen Erziehertinnen. Arbeiter, laßt eure Kinder nicht im Religionsunterricht erziehen. Hört aus den konfessionellen Schulen fernaus aus der Kirche, heraus aus dieser Mittelalters!

Redaktion und Briefe

Der 24. Februar und Mittwoch-Abend... Des Tages... Des 7.30 Uhr eine öffentliche... Des Tages...

Den Gläubigen ist die Forderung von Rechten... von 1925 § 3

Am Montag sprach im Gewerkschaftshaus... der ehemalige... der 24. Februar und Mittwoch-Abend...

In die freie Aussprache... Der 24. Februar und Mittwoch-Abend... der 24. Februar und Mittwoch-Abend...

Wie schlecht muß es doch mit den... der 24. Februar und Mittwoch-Abend... der 24. Februar und Mittwoch-Abend...

Arbeitslosenversammlung

Auf Grund der letzten Vorgänge... der 24. Februar und Mittwoch-Abend... der 24. Februar und Mittwoch-Abend...

Nachdem Kollege Ziebig... der 24. Februar und Mittwoch-Abend... der 24. Februar und Mittwoch-Abend...

Die dann einkehrende freie... der 24. Februar und Mittwoch-Abend... der 24. Februar und Mittwoch-Abend...

Die am 22. Februar im... der 24. Februar und Mittwoch-Abend... der 24. Februar und Mittwoch-Abend...

Bemerkung muß noch... der 24. Februar und Mittwoch-Abend... der 24. Februar und Mittwoch-Abend...

Referententurnus... der 24. Februar und Mittwoch-Abend... der 24. Februar und Mittwoch-Abend...

Die Inhaber von... der 24. Februar und Mittwoch-Abend... der 24. Februar und Mittwoch-Abend...

Brieg. Verein der... der 24. Februar und Mittwoch-Abend... der 24. Februar und Mittwoch-Abend...

Dhler. Sozialdemokratische... der 24. Februar und Mittwoch-Abend... der 24. Februar und Mittwoch-Abend...

Roter Frontkämpfer-Bund... der 24. Februar und Mittwoch-Abend... der 24. Februar und Mittwoch-Abend...

Bezirk Schlesien... der 24. Februar und Mittwoch-Abend... der 24. Februar und Mittwoch-Abend...

Parteiveranstaltungen... der 24. Februar und Mittwoch-Abend... der 24. Februar und Mittwoch-Abend...

Parteiveranstaltungen... der 24. Februar und Mittwoch-Abend... der 24. Februar und Mittwoch-Abend...

Parteiveranstaltungen... der 24. Februar und Mittwoch-Abend... der 24. Februar und Mittwoch-Abend...

Beitrag... der 24. Februar und Mittwoch-Abend... der 24. Februar und Mittwoch-Abend...

Ohlau. Freie Elternvereinigung... der 24. Februar und Mittwoch-Abend... der 24. Februar und Mittwoch-Abend...

Glogau. Am 18., 19. und 20. fanden... der 24. Februar und Mittwoch-Abend... der 24. Februar und Mittwoch-Abend...

Beifall... der 24. Februar und Mittwoch-Abend... der 24. Februar und Mittwoch-Abend...

Die Krise in Oberschlesien verschärft sich

Im Bericht des... der 24. Februar und Mittwoch-Abend... der 24. Februar und Mittwoch-Abend...

Die Zahlen der... der 24. Februar und Mittwoch-Abend... der 24. Februar und Mittwoch-Abend...

In der Landwirtschaft... der 24. Februar und Mittwoch-Abend... der 24. Februar und Mittwoch-Abend...

Versammlungskalender

Bezirk Schlesien

- Breslau. Referententurnus... der 24. Februar und Mittwoch-Abend... der 24. Februar und Mittwoch-Abend...

Bezirk Oberschlesien

- Wir fordern hiermit... der 24. Februar und Mittwoch-Abend... der 24. Februar und Mittwoch-Abend...

Arbeiter... der 24. Februar und Mittwoch-Abend... der 24. Februar und Mittwoch-Abend...

Arbeiter... der 24. Februar und Mittwoch-Abend... der 24. Februar und Mittwoch-Abend...

Göblig

Freiheitslied

Melodie: „Wir sind die erste Reihe.“... der 24. Februar und Mittwoch-Abend... der 24. Februar und Mittwoch-Abend...

Achtung, Erwerbslose!... der 24. Februar und Mittwoch-Abend... der 24. Februar und Mittwoch-Abend...

Bezirk Oberschlesien

Wir fordern hiermit... der 24. Februar und Mittwoch-Abend... der 24. Februar und Mittwoch-Abend...

Parteiveranstaltungen

- Parteiveranstaltungen... der 24. Februar und Mittwoch-Abend... der 24. Februar und Mittwoch-Abend...

Parteiveranstaltungen

- Parteiveranstaltungen... der 24. Februar und Mittwoch-Abend... der 24. Februar und Mittwoch-Abend...

Parteiveranstaltungen

- Parteiveranstaltungen... der 24. Februar und Mittwoch-Abend... der 24. Februar und Mittwoch-Abend...

Führer durch die Geschäftswelt für Waldenburg u. Umgegend.

Schwelbnitz

Herrnartikel
M. HEWIG
Innere Markt
Spezialität
Lederhandschuhe

R. HERING
Schul- u. Bürobedarf, Vereins- u. Fest-
artikel, Feinschneiderei u. Schneiderei,
Wäschebedarfsmittel für alle Veran-
lassungen. (Wesperte auf Wunsch.)
Friedrich Straße 7

Reinhold Kattcher
Hohstraße 32
Obst, Gemüse, Kolonialwaren

Größtes Bekleidungs-Haus
für moderne Herren-
u. Damen-Garderobe
Breslauer Konfektionshaus

Georg Heimann
Ring 13
Kolonialwaren, Süßfrüchte
Schokoladen, Zuckerwaren

Fleischerei und Wurstfabrik
Otto Radtke
Hagenstraße 1, Telephon 208
Eigene Schlachtanlage

Gebr. Domscheidt

Inh. Emil Domscheidt
Manufaktur, Modewaren, Leinen, Wäsche
Brautausstattungen usw., Damenkonfektion
Hoh-, Ecke Mittelstraße

Kauft Schuhwaren bei
M. Gross, Ring 16

R. Oblatz
Woll-, Weiß- und Kurzwaren
Engros Bieslauer Straße 2, Endeck

Schwert-Drogerie
neu eröffnet Langstr. 10, F. Barndt

Forbwaren — Kinderwagen
Ernst Siegel, Köpferstr. 16

Lebensmittel-
handlung
Emma Ruhl
Reußere Kirchstraße 10

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
Karl Burkert
Münzstraße 8

Paul Hallmann
Uhren und Goldwaren
Hohstraße 16, gegründet 1804

Zigarrenhaus Georg Heyde
Langstraße 7

Lebensmittel
MINNA RÖSLER
Langstraße 22

Zigarrenhaus Wilhelm Grove
Kupferschmiedestraße 20

Tönsmann & Co.
Motorräder / Fahrräder
Reparaturwerkstatt, Grabenstraße 1

Reserviert

Liebau

Franz Hauk, Sandeshuterstr. 1
Lebensmittel und Tabake
Referiert

Robert Hoffbauer
Schmiedeberger Straße
Uhren, Goldwaren und Geflügelartikel

August Wunderschütz
Dittersbach - Grünau
Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei

Kieder-Hermsdorf

Gustav Gottschlich
Fleischgeschäft
Waldenburger Straße 9

Friedrich Barth
Mehl / Getreide
Futtermittel

Jakob Mross
Waldenburger Straße 1
Kolonialwaren / Tabake
Eisen-, Haus- u. Küchengeräte

Ida Zwiener
Hauptstraße 29

Wette, Barthwaren, Bettfedern
Klein Baden

Paul Fuhrmann
Gottesberger Straße 2
Fleischerei u. Wurstgeschäft

Wilhelm Kügler
Gottesberger Straße
Fleischgeschäft

Leinen- und Baumwollwaren
Josef Hoffmann
Inh. Wilhelm Drescher

Josef Hintner
Landeshuter Straße 26
Kolonial-, Vorkost- und Tabakwaren

Georg Barthel
Stöckstr. 5 - Zigarren, Zigaretten,
Tabake, Raucherutensilien

Wüstegiersdorf

Hermann Knoke
Kurzwaren
Kleiderstoffe, Tisch- u. Bettlamaste

P. Müller
Molkerei u. Lebensmittelgeschäft
Nr. 75

Richard Moschner
Schuhwaren, Manufakturen
Herren- u. Damenkonfektion
Wüsteglersdorf

Alfons Himmel
Büßegiersdorf 133
Kolonialwaren, Fein- Seifen, Lebewaren

E. Scholz Erben
Schuh- u. Lederhandlung
Nr. 60

Alfred Fischer, Nr. 126
Uhrmacher und Optiker

Alfred Bruchmann
Wüstegiersdorf 69
Kolonialwaren — Tabake

Adolf Stacho
Kolonialwaren
Wein, Spirituosen und Tabakwaren

Landeshut

Wenzel Wittwer
Wittgenstraße 13
Schuhwarenhaus
Alleinverkauf d. Marke „Salamander“

Augustin Schneider
Schmiedeberger Straße 4
Gutes Obst u. Süßfrüchte
Kolonial- u. Tabakwaren
Billige Preise

C. Adlers Nachf.
Hüte und Mützen

Arbeiterbekleidung
Schuhe — Unterwäsche
F. KUNZE
Kirchgasse

Landeshuter Strumpfstrikererei
Walkerei u. Trikotlagengeschäft
F. Geppert
Pfehnauer Straße 4

Gottesberg

Gustav Niepel
Bahnhofstraße 6
Vorkost-, Gemüse- u. Kartoffelhandel

Hermann Wittwer
Schützenstraße 41
Kolonialwaren, Lebensmittel
Tabakwaren

**Reinhold Paesler, Bahnhof-
strasse 51**
Brot-, Weiß-
und Feinbäckerei

Freiburg

Alois Goldmann
Sandstraße 13
Weiß-, Woll- und Kurzwaren

Karl Hübner
Landeshuter Straße 45
Fleischerei und Wurstgeschäft

Karl Kalms
Bäckerei, Konditorei und Feinbäckerei
Pilsener, Büchergasse 38

Kolonialwaren Ferdinand Rofe
Waldenburger Straße 12

Paul Kante Kahl, Landeshuter Straße 35
Lebensmittel, Tabakwaren, Spirituosen

Weißstein

August Scholz Nachf.
Inh. Joseph Seika
Herren-Maßgeschäft, Konfektion
Herren-Bedarfsartikel

Fleisch- und Wurstgeschäft
Bernhard Seidel
Hauptstraße 2

Artur Maywald
Zigaretten-Spezial-Geschäft
Hauptstraße 75

Anna Gräber
Textilwaren
Gardinen und Hausrat
Kassens

August Teuber
Molkereigeschäft
Hauptstraße 25

M. MENDE
Roonstraße 6
Manufaktur, Modewaren, Wäsche
Damenschneidererei

Dorothea Langner
Schlachterstraße 18
Papier und Galanteriewaren

Heinrich Steinert
Schmiedeberger Straße 23
Porzellanmalerei
Einsige Bezugsquelle für
Porzellan / Glas / Steingut

Erhard Alfred Krebs
Kolonialwaren

Emil Gläser
Schleßhausstraße
Kolonialwaren
Zigarren, Zigaretten, Tabake

Kolonialwaren, Großkaffeebörseri
Karl Thulmann

J. Umlauf, Fritz Grüssner, Feld-
Nachflg., str. 6
Spezialgeschäft f. Zigarren, Zigaretten, Tabake

Hermann Graupe
Niederstraße 12
Kolonialwaren, Tabakwaren
Spirituosen

Conrad Reichelt
Fürstenseiner Straße 5
Druckerei u. Papierhandlung

Altwasser

A. NIER
Charlottenbrunner Straße 6
Möbel- und Bekleidungshaus
Fernr. 422 Auto-Verleihung Fernr. 422

E. BERGER
Breslauer Straße 48
Obst, Gemüse, Vorkostwaren

A. ZIEGLER
Molkerei
Charlottenbrunner Straße 34

AUGUST JUNG
Breslauer Straße 4
Kolonial-, Creme- und Tabakwaren

Paul Böhm
Charlottenbrunner Straße 194
Kolonial-, Creme- und Tabakwaren

G. Schmidt
Charlottenbrunner Straße 137
Musikalienhandlung
Ertelung von Musikunterricht

Adolf Lobers
Breslauer Straße 32
Kartoffeln, Obst, Gemüse
Süßfrüchte

Johannes Rossner
Ring-, Weiß-, Woll- u. Ledertwaren
neben dem Marktgebäude

Freiburg

Obst — Gemüse — Kolonialwaren
Hedwig Schindler
Sandstr. 5 b

Follhammer

Obst — Gemüse — Vorkostwaren
Paul Mann
Follhammer - Grenso

Karl Rohlfeldt, Follhammer - Nord
Kolonial- und Vorkostwaren
Kaufmanns- und Bekleidungs-
Warenhandel

Alfred Riedel, Follhammer - Süd
Kolonial- und Vorkostwaren

Obst, Gemüse, Vorkostwaren
Klara Bartsch
Follhammer - Süd Nr. 2

Bäckerei und Kolonialwaren
Franz Heisig
Follhammer - Grenso

Jauer

Oskar Licht, Ring 48
Manufakturwaren
Herren- und Damenbekleidung

Karl Kieber, Ring 23
Schirmgeschäft / Herrenartikel

Kauft Schuhwaren bei
Niffel, Blücherstr. 2

Adolf Schneiders Nachf., Ring 30
Pelzwaren, Hüte, Mützen, Fußwaren
Einkauf hoher Felle

Striegau

Fritz Günther, Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Schwenitzer Straße 18

Beste Bezugsquelle für Qualitätswaren
Bekleidungshaus

A. Ostrower
Ring 48

Waldenburg

Drogerie zum Stern, Hermannstr. 24
Inh. Otto Facke
Drugs, Farben, Toilettenartikel

E. Päsler, Molkerei-Produkte
Markt 5, Hauptplatz

Wollen Sie gute und billige
Schuhe kaufen, müssen Sie
ins **Schuhgeschäft**

Neumann
am Hauptplatz

Diplom-Optiker
Aldo Weinrichstr. 18
fachmännische Anpassung
von Angengläsern
Lieferant aller Krankenkassen

Bad Salzkörben

Willy Heyne
Ecke Konradsthaler Straße
Vorkost-, Obst u. Süßfrüchte
Schokoladen, Zuckerwaren u. Tabake
Billigste Preise.

G. Wagner
Haus- und Eisen - Bedienung
Hauptstrasse Nr. 21 a

Rohproduktenhändler
Otto Neumann
Fürstenseiner Straße 13

Referiert
Sandberg

Franz Keeske's Erben, Kolonialwaren
Waldenburger Straße 55

Seitendorf

Oswald Spiller
Kolonial- und Tabakwaren
Haus- und Küchengeräte